

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 32 (1990)  
**Heft:** 171

**Artikel:** Where the Heart is von John Boorman  
**Autor:** Arnold, Frank  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-866899>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

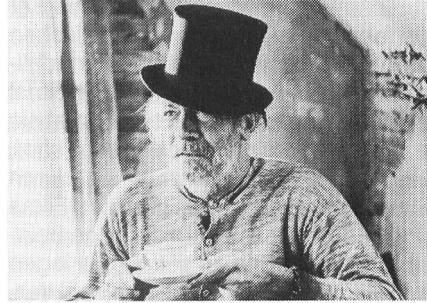
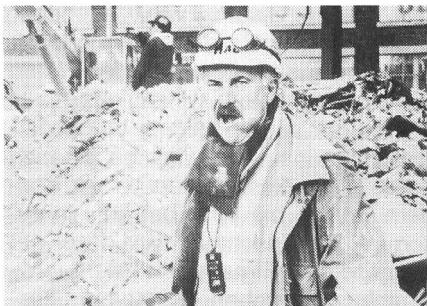
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## WHERE THE HEART IS VON John Boorman

Familienfilmen haftet der Ruch des Reaktionären an: die Bestätigung des Bestehenden. Was man retrospektiv noch durchgehen lassen mag, bei Ford und Capra vielleicht, das fällt bei zeitgenössischen Filmen a priori der Verdammnis anheim. Der Kritiker entdeckt sich wieder in den Filmkindern, die gegen die bourgeoise Kleinfamilie wettern, aber doch von deren Segnungen schmarotzerhaft profitieren. Die

unbequeme Wahrheit wird verdrängt und findet ihr Ventil in der Polemik gegen den Film – im Namen des Realismus. Da muss man sich natürlich auch darüber aufregen, wenn einer der Protagonisten am Schluss gesteht, er sei gar nicht schwul (hätte man ihn sonst als Modeschöpfer ernst genommen?). Manche Leute wollen im Kino nur das bestätigt sehen, was sie schon immer (besser) gewusst haben.

Die Kunst des *trompe l'oeil*: die Verschmelzung von bemalten menschlichen Körpern mit gemalten Hintergründen, die Illusionen, die aus den Gemälden auf den Körpern entstehen, die Nase, die sich als Auge entpuppt, das Auge, das eine Brustwarze ist: die Doppeldeutigkeit, die darin angelegt ist, durchzieht den Film. Etwas für den zweiten Blick.

Zwischen Brooklyn und Manhattan: ein Fluss. John Travolta überquerte ihn in *SATURDAY NIGHT FEVER* in der einen Richtung, um schliesslich Karriere zu machen; die Kinder der MacBain-Familie überqueren ihn in *WHERE THE HEART IS* in der entgegengesetzten Richtung, unfreiwillig. Ihr Vater schmeisst sie aus dem Haus, damit sie endlich flügge werden. Ihre neue Bleibe: das Dutch House, gerade unter Denkmalschutz gestellt und damit ihrem Vater als Objekt einer weiteren Sprengung zum Zwecke der Stadtansiedlung entzogen. Ein Relikt zwischen lauter Hochhäusern.

Das Phantastische, in der Ferne des südamerikanischen Dschungels, bei einem Eingeborenenstamm (*THE EMERALD FOREST*), in der Ferne einer vergangenen (*EXCALIBUR*) oder einer zukünftigen Ordnung (*ZARDOZ*). Oder einfach in der Nähe eines Abbruchhauses in New York. Dunkle Räume, die nach und nach erhellt werden von Wandgemälden, in denen auch die Phantasie der Vergangenheit, etwa die von Magritte und Rousseau, lebendig wird. Magie in der Grossstadt.

Irgendwie stehen sie alle neben ihren Rollen. Mit der Artikulation ihrer Bedürfnisse tun sie sich schwer. Deshalb akzeptiert man ihr theatrales Aufreten, die grossen Worte und Gesten, bei den Kindern ebenso wie bei den Eltern. Das musikalische Titelthema nimmt das Pathos auf, aber gedämpft. Und der Panzer, der sich als Farbe auf die Körper legt, fungiert als Moment der Befreiung. Die Bilder sind inspiriert von den alten Meistern, aber sie stellen das Vertraute vom Kopf auf die Füsse, um die Wahrheit zu entdecken: die Tochter rettet den ertrinkenden Vater. Home is where the heart is. Aber where the heart is, das muss man erst herausfinden.

Kunst und Kalenderkunst, Computer und Videospiele: Gegensätze und Einheiten. «Demolition», als Beruf(ung) des Vaters und als Videospiel; seine letzte Sprengung wird zu seinem Meisterwerk: ausgerechnet das Haus, mit dem alle Aufregung begann, dient durch die Auslöschung seiner Existenz jetzt dazu, auf märchenhafte Weise alle Probleme zu lösen. Das allerletzte Kunstwerk wird in der freien Natur produziert: ein harmonisches *déjeuner sur l'herbe*.

Frank Arnold

## Gespräch mit John Boorman

FILMBULLETIN: Was war der Ausgangspunkt für diesen Film? Einen Film über eine Familie zu machen?

JOHN BOORMAN: Nachdem ich *HOPE AND GLORY* über meine eigene Kindheit gemacht hatte, begann ich, mir meine Familie anzusehen, ebenso die Familien meiner Freunde. Im Gespräch mit meiner ältesten Tochter beschlossen wir, die Idee weiter zu verfolgen, zu schauen, ob wir einen Film über eine zeitgenössische Familie machen könnten. Es ist sehr schwierig, jedenfalls für mich, aber vermutlich auch für andere Filmemacher, einen Film zu drehen, der in der Gegenwart angesiedelt ist. Wenn ein Film in der Vergangenheit spielt, hat man eine Perspektive. Um mit der Gegenwart umzugehen, war es für mich notwendig, sie sehr stark zu stilisieren. Nach und nach entwickelten wir diesen Stil, als eine Art Fabel. Wir sprachen zum Beispiel über Shakespeares Komödien, wo man diese Modellcharaktere hat, die sich verlieben, und am Ende wird alles magisch gelöst.

FILMBULLETIN: War es in dieser Hinsicht hilfreich, dass Sie die Geschichte von London nach New York verlegen mussten?